

Organisch und genau

Organist Christoph Keggenhoff in Herz-Jesu-Kirche

Von unserem Mitarbeiter
Uwe Engel

Bei den Ludwigshafener Orgelwochen gastierte der Speyerer Domkantor Christoph Keggenhoff in der Herz-Jesu-Kirche. Er demonstrierte in überzeugender Weise seine musikalische Kompetenz in Barock und deutscher Romantik wie auch die Qualitäten der Klais-Orgel.

Christoph Keggenhoff ist ein Organist, der über viel stilistisches Feingefühl verfügt. Das bloß unterkühlt-zeichnerische Spiel ist ebenso wenig seine Sache wie der breite pastose Pinselstrich oder Virtuosität um ihrer selbst willen. Keggenhoff formuliert griffig, bei ihm scheint alles organisch und durchdacht. Der Spannungsbogen in der Musik bleibt erhalten, es gibt keinen Leerlauf, weil Keggenhoff detailgenau artikuliert.

Den Anfang machte ein französischer Barockmeister, über dessen Lebensumstände so gut wie nichts bekannt ist. Jean Adam Guilain schrieb zu Beginn des 18. Jahrhunderts einige Orgelstücke zum Magnificat, von denen die vorgestellte Suite im zweiten Ton besonders reizvoll ist. Es ist typisch französische Musik: nicht streng wie im deutschen Barock, sondern spielerisch und angenehm. Keggenhoff spielte sie mit feiner Farbgebung und eleganter Diktion.

Carl Philipp Emanuel Bach steht zwischen Barock und Klassik, zwischen Empfindsamkeit und Sturm und Drang. Die Sonate g-Moll neigt eindeutig zur empfindsam-galanten Seite. Die erstaunlich modern anmutenden Schroffheiten des Sturm-und-Drang-Komponisten finden sich nur gelegentlich, so in manchen unvermittelten Generalpausen und Brüchen im Ablauf. Keggenhoff ließ diese abrupten Wendungen zu, ohne sie zu betonen. So erhielt die Sonate einen flüssigen, von interessanten Akzenten geprägten Verlauf.

Mozarts drei späte Orgelkompositionen sind für eine mechanische Orgelwalze geschrieben und können nur in Arrangements gespielt werden. Dennoch sind es Meisterwerke. In der zweiten Fantasie KV 608 zeigt sich Mozart als großartiger Kontrapunktiker mit Fuge und Doppelfuge. Keggenhoff gab dem Werk Prägnanz und ein geschärftes interpretatorisches Profil mit der Kontrastierung des wuchtigen Allegros und dem zarten Andante.

Einst ein berühmter Kirchenmusiker, ist August Gottfried Ritter heute fast vergessen. Dabei hat gerade seine dritte Sonate in a-Moll op. 23 diese Vernachlässigung nicht verdient. Ritter war Zeitgenosse von Liszt, auch bei ihm findet sich die Tendenz zu Einsätzigkeit, Chromatik und ein einprägsames, immer wiederkehrendes Hauptthema. Die Klais-Orgel ist wie geschaffen für diese Sonate, und Keggenhoff verstand es auch, ihr in allen Abschnitten Präsenz zu verleihen und sie voll zur Geltung zu bringen.